Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 4 (1924-1925)
Heft: 3

Buchbesprechung: Neue marxistische Literatur
Autor: Nobs, Ernst

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue marxistische Literatur.

Von Ernst Nobs.

Vandervelde, Emile, Faut-il changer notre Programme? (L'Eglantine, Maison nationale d'Edition, société coopérative, Bruxelles 1923. 290 Seiten.)

Die Kriegsjahre und die Durchhaltepolitik, wie seine Tätigkeit als Minister haben Emile Vandervelde in den Ruf eines ausgesprochenen „Rechtssozialisten" gebracht. Mit um so größerer Ueberraschung macht man heute in Vanderveldes neuestem Buch die Entdeckung, daß auch er nach eingehender Untersuchung der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung zu dem Ergebnis gelangt, diese Entwicklung bestätige die Richtigkeit der von Karl Marx zuerst erkannten Richtung der weiteren Gestaltung der kapitalistischen Wirtschaft und ihrer Rückwirkungen auf die Gesellschaft.

Vandervelde geht von der Grundfrage aus, ob eine Revision des theoretischen Programmes wie des Forderungsprogrammes (er bezeichnet dieses als Minimalprogramm) der belgischen Arbeiterpartei notwendig geworden sei oder nicht. Er bejaht diese Frage und sein Buch schließt mit einem von Vandervelde ausgearbeiteten Programmentwurf, bestehend aus einer kurzen Prinzipienerklärung, einem Allgemeinen Programm (verlangt die Eroberung der politischen Macht durch die organisierten Arbeiter, ferner die Bildung der sozialistisch-föderativen Republik der Vereinigten Staaten von Europa, die Sozialisierung des kapitalistischen Eigentums, Trennung von Kirche und Staat, weltliche Schule, Kampf gegen Militarismus und Imperialismus, Umwandlung der Société des nations in eine Ligue des peuples, Abrüstung und Herstellung des Weltfriedens durch die Beseitigung der Klassenunterschiede, welche die Hauptursache der Kriege sind) und einem Programm der unmittelbar zu verwirklichenden Forderungen, das, wenn auch in kürzerer Fassung, etwa unserem am letzten Parteitag beschlossenen Forderungsprogramm entspricht. Ein Kommunal- und ein Agrarprogramm, sowie ein Programm der Frauenforderungen sollen von Spezialisten der Belgischen Arbeiterpartei noch ausgearbeitet werden.

Wenn ich Vanderveldes Programmbuch unter den Sammeltitel neuer marxistischer Literatur einbeziehe, so weniger des Programmentwurfes als der eingehenden Untersuchung und Darstellung der jüngsten Phase kapitalistischer Entwicklung wegen, von der er selber sagt, daß sie eine Revision des Revisionismus notwendig mache. Der ganze umfangreiche erste Teil der Publikation ist dieser Aufgabe gewidmet. Die Ergebnisse dieser Untersuchung Vanderveldes seien hier wenigstens mit der Wiedergabe einiger Kapitelüberschriften und einiger weniger Uebersetzungen angedeutet: Allgemeine Verarmung, Stillstand der Bevölkerungsbewegung, die Kriegsausgaben, die wirtschaftlichen Folgen des Krieges, Verschiebung der wirtschaftlichen Weltvormachtstellung von Europa nach Amerika, Zuspitzung der Klassengegensätze, die Kriegsgewinnler, die Stärkung des Einflusses der Landwirtschaft, der Zusammenbruch des Mittelstandes, die Entwicklung der Technik, die kapitalistische Konzentration, die Steigerung der Produktivkräfte, die Krise des Kapitalismus.

Zur Illustration dieser Stichworte seien einige der bemerkenswertesten Feststellungen Vanderveldes hier noch festgehalten:

„Wir erleben in der Mehrzahl der Länder einen wirklichen Zusammenbruch der sogenannten Mittelklassen."

„Die kapitalistische Konzentration schreitet außerordentlich rasch vorwärts."

„In vielen Ländern und besonders in Mittel- und Osteuropa hat die Lebenshaltung der Arbeiterklasse eine beträchtliche Senkung erfahren."

„Die Klassenkämpfe haben sich verschärft und bei den im Krieg unterlegenen Völkern die Form von revolutionären oder mindestens aufständischen Bewegungen (soulèvements révolutionnaires, au tout au moins, insurrectionnels) angenommen."

„Die Arbeiter von heute arbeiten nicht nur, um ihre Herren von heute zu bereichern, sondern auch, um die Fehler und Verbrechen ihrer Herren von einst (Weltkrieg) zu bezahlen."

„Seit dem Weltkrieg und zufolge des Weltkrieges verlegte sich das Schwergewicht der Weltwirtschaft von Europa nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Diese Tatsache wiegt für die moderne Weltwirtschaft nicht weniger schwer als der Niedergang Griechenlands und der Aufstieg Roms für die Wirtschaft des Altertums."

„In der Kriegs- und Nachkriegswirtschaft sind die Rollen vertauscht worden: die Stadt ist die Untertanin der Landschaft geworden. Zufolge der zu geringen Produktion oder der Schwierigkeit des Transportes oder der völligen Zerrüttung des Transportes, ferner zufolge des Aufhörens des Exportes von landwirtschaftlichen Gütern aus Osteuropa gelangte die landwirtschaftliche Bevölkerung West- und Mitteleuropas zu einem wirtschaftlichen Uebergewicht und bedient sich seiner, um die Städtebevölkerung zu schuhriegeln."

„Kurz, überall, wo die Arbeitskraft billig zu haben ist, da entwickelt sich der Maschinismus und die Vervollkommnung der Werkzeuge wenig. Sie werden aber zu einer Notwendigkeit von dem Augenblicke an, wo die Arbeitskraft teurer wird."

„Sidney und Beatrice Webb zum Beispiel kommen in ihrer prächtigen Geschichte der Trade-Unions oder in ihrem „The break up of the poor law" immer wieder zu jenen praktischen Forderungen, die sich innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft verwirklichen lassen. Aber sie kommen zu ganz anderen Ergebnissen in ihrem letzten Buch „The decay of capitalist civilisation". Zum erstenmal in den dreißig Jahren, da sie der sozialistischen Bewegung angeschlossen sind, erklären die Webb, gezwungen zu sein, eine Untersuchung gegen die kapitalistische Gesellschaft als solche durchführen zu müssen, denn in der gegenwärtigen Stunde, wo überall konterrevolutionäre Bestrebungen sich kundtun, müsse man dem Uebel an die Wurzel gehen, das Prinzip des kapitalistischen Eigentums selbst stehe heute in Frage. Meine Untersuchungen über die Wirkungen des Krieges führen mich zu dem gleichen Ergebnis. Gewiß, es ist keine Frage, etwa aus dem sozialistischen Programm die Gegenwartsforderungen auszumerzen, die darauf abzielen, gleichzeitig sowohl die Macht der Arbeiter wie die Kampffähigkeit der Arbeiterklasse zu steigern. Aber mehr als je muß das Proletariat auf der Hut sein vor den Illusionen eines kurzsichtigen Reformismus."

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß für Emile Vandervelde die Diktatur des Proletariats nicht jenes Schreckgespenst ist, als das sie manche Genossen (z. B. auch bei uns in der Schweiz) fürchten und einen wahren Horror davor empfinden. Vandervelde klammert sich auch hier nicht ängstlich an überlieferte bürgerliche Begriffe, sondern geht dem Sinne der Marxschen Terminologie auf den Grund und gibt ihr ganz zutreffenderweise eine Deutung, die sich kaum unterscheidet von jener, die im Prinzipienprogramm unserer schweizerischen Partei enthalten ist.

*

Der lebendige Marxismus. Sammelwerk in 4 Abteilungen, herausgegeben zu Karl Kautskys 70. Geburtstag von O. Jensen (Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei, Jena).

Marxismus ist für manche unserer Genossen ein Wort, vor dem sie ein Gruseln ankommt. Aus der seligen Kindheit Tagen schleppen sie Erinnerungen an den Katechismus mit seinen Glaubenssätzen und starren Formeln zeitlebens nach, und irgend jemand hat ihnen gesagt, daß auch der Marxismus ein solches alleinseligmachendes Heils- und Glaubenssystem sei. Darüber zu wachen, daß keiner dawider sich versündige und das reine Evangelium etwa trübe und fälsche, sei die Aufgabe der Marxpfaffen, einer Gilde lebens- und weltfremder Mandarine, mit denen nicht zu diskutieren sei.

Es gibt andere Genossen, die vor dem Namen Karl Marx ehrfürchtigen Respekt empfinden, aber doch meinen, Marx gehöre den Gelehrten und den Theoretikern, und auf die Theorie geben sie verteufelt wenig. Sie sind für die Praxis, die sie dafür um so besser verstehen.

Und nun kommen diese vier Geschenkbändchen zu Kautskys Geburtstag, geschrieben von 22 Verfassern und Verfasserinnen, machen Anspruch darauf, Theorie und Praxis zu verbinden, nennen sich darum im Beinamen „Der lebendige Marxismus" und wollen sogar von den Arbeitern gelesen und liebgewonnen sein! Da werden keine unfehlbaren Heilslehren von den auserwählten Aposteln des Herrn den Ungläubigen verkündet. Sie wollen bloß ein Zeuge dessen sein, daß die von Karl Marx begründete Methode wissenschaftlichen Denkens und der Erklärung der gesellschaftlichen Zusammenhänge und Zustände auch heute noch wertvolle Ergebnisse zeitigt, unserem wirtschaftlichen und politischen Kampfe hochbedeutsame neue Erkenntnisse zu erschließen und wichtigste Aufschlüsse über Ziele und Kampfesweisen zu geben vermag. Welcher Agitationsredner, welcher Gewerkschaftsfunktionär, welcher parlamentarische Vertreter wollte nicht z. B. die außerordentlich beachtenswerte Studie S. de Wolffs-Amsterdam über die Gesetzmäßigkeit der Prosperitäts- und Depressionsperioden oder Otto Leichters aufschlußreichen Beitrag zur Weltwirtschaftskrise oder Benedikt Kautskys Bemerkungen über den Mechanismus der kapitalistischen Produktionsweise mit Gewinn lesen?

Was Anna Siemsen über psychologische Voraussetzungen des Sozialismus schreibt, hellt ein Problem auf, das uns alle schon beschäftigt hat: „Erschreckend und befremdend ist das Bild, das unser altorganisiertes Industrieproletariat gerade in den industriellen Mittelpunkten bietet. Berlin, das Ruhrgebiet, Thüringen, Sachsen, überall haben wir dasselbe: tiefgehende Spaltung und verbitterter Bruderstreit, Ratlosigkeit oder Phrasen gegenüber den Tagesfragen; und daher wachsende Gleichgültigkeit und Müdigkeit. Die Sache liegt so, daß bei sehr beschleunigter wirtschaftlicher Entwicklung und wachsender politischer Spannung die psychologischen Voraussetzungen der Revolution fehlen. Was sich an ihrer Stelle als Putschismus und Illusionspolitik breitmacht, beweist nur, wie groß dieser Mangel ist." Die Verfasserin zeigt mit großer überzeugender Klarheit den Weg, der aus diesem Chaos hinausführt. Ihre Wegweisung ist nicht nur für deutsche Sozialisten, sondern auch für uns andere lehrreich und beachtenswert. Im gleichen Bande (III. Band, Politik und Geschichte, Bevölkerungspolitik und Erziehung) finden wir auch eine vorzügliche Darstellung des Bevölkerungs- und Geburten-Einschränkungsproblems. Auch über diese Dinge darf füglich auch einmal in unserer schweizerischen Arbeiterbewegung eine andere Auffassung vertreten werden als jener unwissenschaftliche Neo-Malthusianismus, der die Befreiung und das Heil des Proletariats von der Beschränkung des Kindersegens erwartet.

Besonders wertvolle Arbeiten bringt auch Band IV (Neuland des historischen Materialismus) mit Beiträgen Otto Bauers (Das Weltbild des Kapitalismus), Prof. Dr. Schaxel (Darwinismus und Marxismus), Albert Kranolds (Vom Sozialismus als sittlicher Idee), Otto Jensen (Zur Psychologie der Masse).

Ich bin nicht dazu gekommen, sämtliche Aufsätze der schönen vierbändigen Festgabe zu lesen. Was ich aber studiert habe (und es ist der größte Teil), daran fand ich Gefallen. Ich kann den Genossen die Anschaffung für sie persönlich, wie für Bibliotheken von Mitgliedschaften, Gewerkschaften und Gemeindebibliotheken, nur empfehlen. Sie werden aus dieser „Theorie" sicher viel Gewinn für ihre Praxis des Klassenkampfes ziehen, und da unsere schweizerische Arbeiterbewegung wenig wissenschaftliche Buch-Publikationen hervorbringt, darf und muß um so mehr die Lektüre der sozialistischen Literatur der viel fruchtbareren Bruderparteien empfohlen werden. Dabei ist uns auch bei diesen Studien im Geiste des Marxismus nicht im mindesten um kritikloses Hinnehmen und Nachsagen, sondern ganz allein um das Selberdenken und Selberurteilen zu tun.